

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 5. Stück.

Den 4ten Februar 1809.

Inhalt.

Karl Herrmann. Eine Familiengeschichte. (Fortsetzung.) —
Wortrathsfel. — Nächsten Sonntag, den 5. Febr., akademischer
Gottesdienst. — Armensachen. Nächste Mittwoch Versammlung
des Allm. Colleg. in der Commissionsstube des Municipalitäts-
Gebäudes. — Milde Verträge. — Schulsachen. — Verzeichniß
der Gebornen ꝛc. — 24 Bekanntmachungen.

Steh auch dem Feinde furchtlos ins Gesicht;
Wer weiß, ob nicht ein Freund in ihm erscheint.

I.

Charles Erman, oder Karl Hermann.

Eine Berliner Einquartirungsgeschichte.

(Fortsetzung vom 4. Stück.)

Nach der Theilung Polens war Graf S * * k y der
jüngere in französische Dienste getreten, und sein Re-
giment wurde nebst den polnischen Legionen mit nach
Domingo verschifft. Auch Karl Hermann bekam
an der Seite seines Herrn, dem zu Liebe er Kriegs-
dienste genommen hatte, dieses berufene Giland zu
X. Jahrg. (5) sehen.



sehen. Er war damals Sergeant, und avancirte bald nachher zum Officier. Seine Gefährten sanken theils im Gefechte, theils am gelben Fieber als Opfer des Todes dahin. Selbst sein gewesener Herr, der Graf, siechte lange und starb; nur er blieb gesund. Endlich sank der General le Clerc selbst, der diese Expedition kommandirte, als Opfer dieser Krankheit ins Grab, und unter den Begleitern seiner zurück kehrenden Gemahlin kam Hermann (dessen Name nun Charles Erman lautete,) wieder auf europäischen Boden zurück.

Im Jahr 1806 kam der Krieg zwischen Frankreich und Preußen zum Ausbruche, und schon am 25. October rückten die ersten französischen Truppen in die preußische Residenzstadt ein; zwey Tage später folgte ihnen der Kaiser selbst.

Alle Bürger Berlins, die Hauseigenthümer waren, wurden damals mit Einquartirung belegt. Auch der Schuhmacher Grunert, welcher noch lebte, bekam drey Gemeine auf sein Haus, die von Zeit zu Zeit beym Einrücken neuer Regimenter mit andern vertauscht wurden. Seit einigen Tagen hatte ein holländisches Infanterie-Regiment, das diese Gegend der Stadt belegte, wieder seinen Abmarsch genommen, und die kurze Erleichterung von der so bedrückenden Last war dem armen Grunert und seinem Weibe gar sehr willkommen gewesen; denn leider hatte ihr Nahrungsstand seit dem Ausbruche des Krieges sehr viel gelitten, und die Aussichten trübten sich je länger je mehr, seitdem dem gebeugten Manne ein Kapital, das er auf seinem Hause hatte, war aufgekündigt worden. Bey dem Mangel an Gelde, und da

da das Lombard und die öffentlichen Kredit-Kassen entfernt waren, blieb ihm kein Ausweg, sich Rath und Hülfe zu schaffen.

So war die Lage, als eines Morgens ein Bedienter mit dem Einquartirungsbillet in der Hand und mit einem Felleisen herein trat, und für seinen Herrn, einen französischen Offizier, der mit seinem Regimente so eben in die Stadt eingerückt war, das Quartier in Beschlag nehmen wollte. Die Billetnummer lautete unwidersprechlich auf das Haus, und so schienen denn Weigerungen wenig an ihrer Stelle, obgleich Grunert versicherte, daß der Herr kein sonderlich bequemes Quartier finden würde, westwegen man bisher nur für leidliche Unterkunft einiger Burschen, oder, wenn es hoch kam, eines Sergeanten zu sorgen gehabt hätte. Der Bediente versicherte dagegen, daß sein Herr ein sehr gutdenkender Mann und dabey leicht zu befriedigen wäre; da indeß bald Grunert bald seine Frau Einwendungen zu machen fortführen, so riß dem guten Keel, der sich ohne dieß als geborner Lothringer nur in gebrochenem Deutsch verständigen konnte, der Faden der Geduld so, daß er zuletzt, um sich bald möglich der Bürde des Mantelsacks zu entledigen, mit Ungestüm Zimmer und Bette für seinen Herrn angewiesen verlangte, wenn auch er seiner Seits sich irgend in einem Winkel des Hauses ärmlich auf einer Matrage oder einem Strohsacke behelfen mußte. Unter den unwilligen lauten gegenseitigen Aeußerungen, und indem Grunert eben ungestüm hinaus wollte, um noch auf dem Einquartirungs-Bureau womöglich einige Abänderungen nachzusuchen, ging die Thüre auf, und — da stand nun der Offizier selbst.



Den guten Wirthsleuten starb jetzt das Wort im Munde. Sie sahen einen Mann vor sich im blühenden Mannsalter, dem der starke Backenbart und — einige entstellende Narben bey der männlich braunen Gesichtsfarbe eher ein zurückschreckendes rauhes, als ein sehr empfehlendes Ansehen gaben.

Aber sein liebevoller Blick heischte Vertrauen, und die edle Haltung des Körpers nebst dem ehrenvollen Zeichen der bewiesenen Tapferkeit auf seiner Brust stöhnten ihnen Ehrfurcht ein.

„Ich sehe wohl, was hier vorgeht — nahm er endlich das Wort. Ihr guten Leute möchtet freylich lieber solcher Gäste überhoben seyn, und doch — ich kann Euch nicht helfen! Ich bin nun einmal hier!“

„Auch geben wir ja gern, was wir haben, ohne uns erst zu weigern,“ entgegnete Brunert, der jetzt, mit der Mütze in der Hand, beym Anblicke des Fremden ganz umgewandelt schien. „Das Stübchen hat einen Ofen und ist reinlich und nett; auch ein Kämmerchen daneben für den Herrn Bedienten, wenn Sie so vorlieb nehmen wollen. Aber das Bette! das Bette! reinlich zwar, aber für einen Herrn wie Sie vielleicht nicht bequem genug?“ —

„Von Bequemlichkeit dürfen auch wir Soldaten nichts wissen,“ fiel der Offizier ein. „Wie oft habe ich ein dürftiges Strohlager oder meine Hängematte mit meinen Burschen getheilt!“

Es hat keine Noth, Ihre Gnaden! mein Mann weiß viel, wie es mit dem Bette ist, nahm Frau Helene das Wort. Auf dem da im Ofen hat noch kein einziger von Ihren Leuten gelegen, und wenn ich recht weiß überzogen haben werde, sollen Sie darin schlaf

schlafen, wie ein Prinz — doch (mit vielen Knigen, indem sie den Orden erblickt,) verzeihen Sie, wer weiß, was Sie auch sind!“

Der Offizier lächelte der gutmüthigen Einfalt des Weibes. „Freylieh weiß man nicht immer, mit wem man zu thun hat; aber Prinz bin ich wirklich nicht.“

Grunert. Verzeihen Sie nur den dummen Schnicknack des Weibes! Wer Sie auch sind, gnädiger Herr! — Sie sollen schon zufrieden mit uns seyn.

Offizier. Das hoff ich, so wie Ihr mit mir. Meines Bleibens bey Euch ist nur wenige Tage, bis die letzte Regiments-Division herankommt. Daß ich indeß Beförderung, außer Wohnung und Bette, zu fordern berechtigt bin, versteht sich von selbst; doch — eben weil Ihr's seyd, und Eure Bedrückungen seither schon so viele gewesen — verlange ich nichts umsonst. Hier — indem er die Borse zieht — nehmt dieß auf Abschlag dessen, was ich zur Erstattung Eurer Auslagen bestimme.

Grunert weigerte sich, dieses Geld anzunehmen, und beide Wirthsleute versicherten, daß sie schon ohne einige Erstattung für alles Nöthige Sorge tragen würden, als Fiechen, ihre Tochter, (jezt ein Mädchen von ungefähr 19 Jahren,) herein trat, und der Offizier sich mit der Bitte an diese wandte, das Goldstück als ein Geschenk von ihm anzunehmen. Das bescheidene artige Mädchen, das bey einer sorgfältigen bürgerlichen Erziehung eben so von Seiten geistiger als körperlicher Ausbildung gewonnen hatte, und seine volle Aufmerksamkeit zu erregen schien, konnte der guten Art, womit er das Geschenk ihr aufdrang,



und dabey ihres zarten Ehrgefühls zu schonen wußte, zuletzt bey der Zustimmung ihrer Eltern nicht länger widerstehen.

Drey Tage lang war der Offizier ein freundlicher stiller Mitbewohner dieses Hauses, und der nächst kommende Tag war nun zum Wiederabmarsche des Regiments bestimmt. Da kam Louis (das war der Name des Bedienten) und bat den Meister und dessen Familie im Namen seines Herrn noch am Morgen der Abreise auf dem Zimmer desselben eine Kollation einzunehmen, wozu Louis alles herbey geschafft hatte. Als sie erschienen, machte der Fremde den artigen Wirth sehr verbindlich, und äußerte, nachdem er und der Bediente ihnen von allem servirt hatten, daß er gewünscht habe, noch einmal vor seiner Abreise mit ihnen insbesondere zu sprechen. Der Bediente mußte sich hierbey auf seinen Wink entfernen, worauf er sich mit der Frage an Grunert wandte, ob er nicht einst einen Lehrburschen mit Namen Karl Hermann gehabt habe? Die Frage wurde bejahet, und seiner Antwort die Geschichte des Verschwindens dieses armen Burschen, mit mancher Unterbrechung der Frau Meisterin zu seinem Lobe, hinzugefügt; indessen ging der Offizier in die Kammer, und brachte einen Bierkrug herbey, der demjenigen, dessen sie eben erwähnt hatten, völlig ähnlich schien. „Kennt ihr diesen?“ war seine Frage, indem er ihn auf den Tisch setzte. Grunert versicherte, er kenne ihn nicht; die Meisterin aber, nachdem sie ihn genauer gesehen hatte, äußerte mit froher Bewunderung, daß er beynahе jenem ähnlich sey, den damals der Bursche mit bekommen hatte. Lächelnd hatte sich indeß der Fremde an

Sick:

Ziefchen gewandt, die er befragte, ob sie sich wohl jenen jugendlichen Gespielen wieder zu erkennen getraute, und weil diese hieran zu zweifeln begann, indem seit jener Zeit volle funfzehn Jahre vergangen waren, rückte er mit seinem Stuhle bis dicht zu ihr hin, streifte sich den Armel an der linken Hand in die Höhe, und fragte, indem er ihr eine Narbe wies, ob sie wohl dieses Zeichen noch kenne?

„O mein Gott!“ rief sie aus, und in ihr Auge drängte sich eine Zähre der Freude. „Wäre es möglich, daß Sie Karl seyn könnten?“

„Ja es ist möglich, Ziefchen! Es ist gewiß!“ rief er überlaut. Sie erinnern sich noch, wie ich sehe, daß der Hund, von welchem ich Sie befreyte, mich gebissen hatte. O! damals weinten Sie über den Arm des Verwundeten, und jedermann äußerte der schlimmen Folgen wegen Besorgnisse um mich, die aber durch Arzneymittel und einen geschickten Wundarzt abgewandt wurden.“

„Wie? Was? Sie wären wirklich unser ehrlicher — unser armer entlaufener Karl Hermann?“ brachen nun die beiden Alten mit lauten Freudengeschrey aus, indem sie beide ohne alles Bedenken wechselseitig ihre Arme um ihn schlossen, und er, von inniger Rührung ergriffen, und ohne die mindeste Aeußerung stolzer Zurückhaltung, ihre Empfindungen herzlich erwiederte. Nun gestand er, wie viel es ihm gekostet, sich nicht gleich bey dem ersten Eintritte in das Haus zu erkennen zu geben. Als das Regiment einrückte, war er sogleich auf das Bureau gegangen, wo



er auf die Nachricht, daß Brunert noch lebe, sich das Billet auf sein Haus geben ließ. Nicht ohne viele Mühe hatte er mit seinen Bedienten einige Tage lang die Felder durchsucht, bis sie endlich den Baum und den Steinhaufen, ja sogar wider Erwarten den darunter versteckten Krug noch unverfehrt wieder fanden. Heute muß ich fort, sagte er, und werde vielleicht in Erfüllung meiner Pflicht den Tod finden; ich lasse Euch das, was ich als Baarschaft besitze, als Darlehn auf Euer Haus zurück. Mit dieser Aeußerung holte er zweytausend Thaler in Golde herbey, die er im Felleisen hatte. Bald nach jenen für Preußen so entscheidenden Oktobertagen, wo das Bataillon, bey welchem Herrmann als Hauptmann stand, zwischen Erfurt und Weimar mehrere Geldwagen erbeutet hatte, war diese beträchtliche Summe sein Eigenthum geworden.

Frau Helene brach jetzt über die wunderbare Hälfte des Himmels in frohe Ausrufungen und in Thränen aus, indeß der Meister noch immer in Erstaunen versenkt schien. Wie sollte er auch anders? Der Knabe, der ihnen mit wenigen Groschen und einem Bierkrüge entwichen war, mußte eben jetzt in der entscheidenden Stunde höchster Drangsale als ihr Schutzengel und Retter zurückkommen. Die bedenkliche Lage, worin sie waren, hatte Erman durch seinen Bedienten in Erfahrung zu bringen gewußt; diesem hatte Frau Helene weinend erzählt, daß sie binnen wenig Tagen ein aufgekündigtes Kapital von 1800 Thalern bezahlen, oder das als väterliches Erbe auf sie gekommene Haus, zufolge eines gerichtlichen Bescheides, mit den Rücken ansehen und einem glück:

glücklichen Besitzer überlassen sollten. Diesem Unglücke war nun abgeholfen, und nach einer ausdrücklichen Bestimmung von Erman sollte das Geld zur Mitgift für Fiekchen bey ihrer Verheirathung bleiben.

(Der Beschluß künftig.)

II.

W o r t r ä t h s e l.

I.

Zwey Zeichen bleiben immer fort,
 Der Anfang aber schafft das Wort:
 Mit **H** sprach es dem Tode Hohn,
 Mit **R** ist's düst'rer Farbe Ton,
 Auch Mitglied einer Nation;
 Mit **G** ist's naß, zuweilen süß;
 Mit **K** — der Dichter sagt's — führt es ins Paradies.
 Mit einem **V** versöhnt es wieder,
 Mit einem **F** ist's eins der Körperglieder;
 Mit **M** treibt es die Gegenwart,
 Mit **N** schmeckt's gut, ist aber hart.

2.

Ich werde von meinen Verehrern besungen,
 Doch fehlt mir ein Buchstab, so werd' ich gesungen.

Auflösung der letzten Charade:

S ä r i n g. (nach der richtigen Orthographie.)

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I. A n z e i g e.

Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst um 11 Uhr in der Ulrichskirche.

2. A r m e n s a c h e n.

Nächste Mittwoch versammelt sich das Allmosen collegium in Verbindung mit der Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde in der Commissions- Stube des großen Municipalitäts- Gebäudes.

Milde Beyträge.

In Beziehung auf den im letzten Stück des patr. Wochenblatts von 1808 eingerückten Wunsch zum neuen Jahre sind in der Kengerschen Buchhandlung abgegeben worden:

- | | | | |
|-------|------|---|----------------|
| am 1. | Jan. | von Herrn S. | 8 Gr. Münze. |
| 2. | | Frau H. W. | 8 Gr. Münze. |
| 3. | | Hrn. v. M. auf dem Päd. | 1 Thlr. C. |
| 6. | | H. Pr. F. | 16 Gr. Münze. |
| 7. | | Frau P. E. | 12 Gr. Cour. |
| 8. | | F. C. | 4 Gr. M. |
| | | H. K. | 8 Gr. C. |
| 13. | | H. D. F. | 8 Gr. M. |
| | | H. T. | 8 Gr. M. |
| 14. | | Frau D. D. | 6 Gr. M. |
| | | Herrn S. a. d. V. | 1 Thlr. C. |
| 16. | | H. v. W. (mit dem Motto: Ein
Greis dem andern) | 1 Thlr. sächs. |
| 17. | | H. D. K. | 8 Gr. M. |

Der

Der Verfasser jenes Wunsches sagt diesen, und auch den übrigen Wohlthätern des armen Greises, welche sich eines andern Weges bedient haben, den allerverbindlichsten Dank für die Aufmerksamkeit, welche sie seiner Bitte geschenkt haben.

3.

S c h u l s a c h e n.

Die vierteljährigen Censuren sind vor einigen Tagen unter die Stadtschüler vertheilt. Die werthen Eltern werden ersucht, sie mit ihres Namens Unterschrift durch ihre Kinder an die Lehrer zurück zu schicken.

Die Aufseher und Lehrer der Hauptschule im Waisenhause.

4.

Gebohrne, Getrauete, Gestorbene in Halle re.
December 1808. Januar 1809.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 19. Jan. dem Tischlermeister Ludwig eine T., Caroline Ernestine. — Den 21. dem Schuhmachermeister Grunewald ein S., Christian Carl. — Dem verstorb. Müllerburschen Gebhard eine T., Johanne Rosine. — Dem Schuhmachermeister Eckart eine T., Johanne Christiane Eleonore. — Den 24. dem Doctor Schmieder eine T., Charlotte Johanne. — Den 28. dem Strumpfwirkergef. Grasshoff ein S., Christian Ludw.

Ulrichsparochie: Den 9. Januar dem Comtoir-Diener bey der Expedition der allgem. Literatur-Zeitung Ehrhardt ein S., Johann Carl Friedrich. — Den 18. dem Gastwirth Leuschner eine T., Dorothee

Ca.



Caroline Friederike Wilhelmine. — Den 24. dem Böttchermeister Lippert ein S., Christian Gottlieb Eduard. — Ein unehel. S. — Den 26. dem Fleischermeister Braner ein S., Paul Gottfried Jacob. — Dem Glasermeister Stachelroth ein S., Johann Andreas.

Morigparochie: Den 24. Jan. dem Güterablä. der Voigt eine Z., Sophie Christiane.

Neumarckt: Den 23. Januar dem Schuhmachersmeister Kohlemann eine Z., Joh. Friederike Caroline.

Glauchau: Den 24. Jan. dem Strumpfwirkergefellensheydenreich ein S., Joh. Heinrich.

b) Gestorbene.

Marienparochie: Den 20. Januar des Invaliden Schwarz Ehefrau, alt 74 J. Auszehrung. —

Den 24. der Veteran Koge, alt 61 J. 2 M. Wassersucht. — Des Soldat Kumpfer S., Joh. Christian, alt 1 J. 6 M. Steckfluß. — Des Fuhrmanns Lutz Z., Marie Friederike, alt 1 J. 2 M. Zahnen. —

Den 25. des Korbmachergew. Obermeisters Berntsch S., Joh. Christian, alt 19 J. 6 M. Auszehr. — Des Sattlermeisters Jessel Wittwe, * alt 77 J. Steckfluß. —

Den 26. des Assessors in Quedlinburg Salfeld nachgel. Z., Johanne Margarethe, alt 76 J. Schlagfluß. — Des Gasthalters Knittel S., Joh. Christian Georg, alt 4 J. 6 M. Reichhusten.

Morigparochie: Den 24. Jan. des Zimmerges. Deparade S., Joh. Carl August, alt 4 J. 6 M. 3 W. Auszehrung. —

Den 28. der Fleischermeister Grundmann, alt 76 J. Altersschwäche. — Des Defonem Salsmann Z., Christiane Caroline, alt 17 J. 5 M. 3 W. 6 Z. Nervenfieber.

Morigparochie: Den 24. Januar des Correctors Schilling Ehefrau, alt 36 J. 7 M. Luströhrenentzündung. — Den 25. des Soldat Berger S., Johann Friedrich, alt 6 M. 3 W. Steckfluß.

Hospital: Den 22. Januar des Schneidermeisters Ludwig Ehefrau, alt 59 J. Nervenfieber.

Neu,

Neumarkt: Den 24. Januar der Obermeister des
Eisensiedergewerks Huth, alt 72 J. 9 M. Brust-
krankheit. — Der Strumpfwirkermeister Friedrich,
alt 66 J. Auszehrung. — Den 26. des Schneider-
meisters Lindner S., Joh. Carl, alt 24 J. Brust-
krankheit. — Des gewes. Visitators Zwicker's Ehe-
frau, alt 63 J. verunglückt.

Glauchau: Den 24. Jan. des Handarbeiters Anger-
mann Wittwe, alt 66 J. Steckfluß. — Den 25. des
Maurerges. Lindner nachgel. S., Ernst Heinrich
Wilhelm, alt 1 J. 7 M. Auszehrung. — Den 27.
der Maurerges. Libbmann, alt 58 J. Auszehrung.

Bekanntmachungen.

Meinen werthen Freunden und Bekannten melde
ich hierdurch die Entbindung meiner Frau von einem
Sohne, welche am 31. Januar erfolgt ist.

Halle, den 1. Februar 1809.

Friedrich Brunert.

Acker-Verpachtung. Auf den 3. März d. J.
Vormittags um 10 Uhr, sollen unter den alsdann be-
kannt zu machenden Bedingungen in der Behausung des
Unterschiedenen die der verwitweten Frau Teutsch,
kein allhier zugehörigen 49 $\frac{1}{2}$ Acker in hiesigem Stadt-
felde belegen, von Neujahr 1810. bis Neujahr 1816.
verpachtet werden. Halle, den 27. Jan. 1809.

Dr. C. J. Scheuffelhuth.

Dienstags, den 7. Februar, früh um 11 Uhr, soll
im Stern auf dem kleinen Berlin ein schwarzes Spanns-
pferd an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezah-
lung in preuß. Cour., verauctionirt werden.

Einem geehrten Publikum zeigen wir hiermit erge-
benst an, daß unser Neubles-Magazin in die Brüdern-
straße in das Veyer'sche Haus Nr. 220. verlegt ist.

Die vereinigten Tischler-Meister.

In meinem Hause auf der großen Ulrichsstraße Nr. 69. sind 3 Stuben mit Kammern und ein Laden zu vermieten. Degen.

Eine ganze Etage, auch einzelne Stuben, sind von jetzt an, oder auf Ostern, zu vermieten auf der Galgstraße Nr. 318. Krüger.

In dem auf der großen Ulrichsstraße sub Nro. 40. belegenen Hause sind auf Ostern die obere und mittlere Etage, von welcher eine jede besteht in drey Stuben, drey Kammern, Küchen, Waschhaus, Holzstall, Bodenraum, auch Stallung auf drey Pferde. Nähere Nachricht erfährt man bey dem Seifensieder S. Luth auf der kleinen Ulrichsstraße.

In meinem Hause auf der großen Ulrichsstraße Nr. 58. ist die unterste Etage auf kommende Ostern an eine stille Familie zu vermieten. Auch steht ein Kommoden-Schrank bey mir zum Verkauf.

Witwe Faber.

Preis der Kohlensteine für den Monat Febr.: in der Niederlage 10 Gr., bis ins Haus 12 Gr.

Ludwig.

Ein Laden, wobey Stube und Küche, desgleichen einige Stuben und Kammern, sind zu Ostern in meinem Hause zu vermieten. Ludwig.

Im Hause des Kaufmanns Korbe am Markte sind auf Ostern Zimmer mit und ohne Meubles zu vermieten; desgleichen der Laden mit Ladenstube neben dem Bäckermeister Neuscher.

In meinem Hause auf dem großen Berlin Nr. 426. ist die unterste Etage zu vermieten. Nähere Nachricht erfährt man im Nettlerschen Hause. Meier.

In der großen Ulrichsstraße Nr. 55. stehen noch einige tausend Stück Braunkohlensteine von bester Güte zum Verkauf.

In der Buchhandlung des Waisenhauses ist die ganz deutsche Ausgabe des im Königreich Westphalen geltenden Code Napoléon auf Schreibpapr. für 1 Thlr. 10 Gr. Cour. und auf Druckppr. für 21 Gr. Cour. zu haben.

Wey Hemmerde und Schwertschke, Buchhändler an der Kleinschmieden Ecke, ist zu haben: Code Napoléon offizielle Ausgabe, bloß deutsch. 21 Gr. auf Schreibpapier 1 Thlr. 10 Gr.

Napoleons Gesetzbuch, einzig offizielle Ausgabe für das Königreich Westphalen ist nun auch ganz Deutsch zu 5 Franken oder 1 Thlr. 10 Gr. Cour., und zu 3 Franken oder 21 Gr. Cour., bey dem Buchhändler Bammel in Halle zu haben.

Ich zeige an, daß ich altes englisches Zinn in Teflern und Schüsseln, und auch gutes Probe-Zinn kaufe, und lade diejenigen, welche dergleichen verkaufen wollen, ein, es mir zu bringen. Halle. den 31. Jan. 1809.

Der Kaufmann Dürking in der Klausstraße.

Wohlschmeckenden und gesunden deutschen Kaffe, das Pfund 4 Gr., das Loth 2 Pf., hat in Commission erhalten, der Kaufmann Gansen in der Klausstraße.

Ein junger Mensch, der natürliche Anlage zu haben scheint, ist entschlossen, die Chirurgie zu erlernen, und wünscht diese nächstkommende Ostern oder spätestens Johannis in die Lehre zu treten. Sollte einer der Hrn. Chirurgen unter billigen Bedingungen einen solchen Menschen annehmen wollen, der kann das Nähere erfahren in der Buchdruckerey des Waisenhauses bey
Faktor Borgold jun.

Es wird eine erfahrne Köchin gesucht, welche nicht allein die ganze Kochkunst, sondern auch die Kunst zu backen verstehen und mit guten Attesten versehen seyn muß, und ihren Dienst nächste Ostern antreten kann. Nähere Nachricht hierüber giebt Herr Sängler in der Buchdruckerey des Waisenhauses.

Bekanntmachungen.

Todes-Anzeige. Am 24sten d. M. Abends um 7 Uhr verschied an einer Brustkrankheit und Schwäche unser geliebter Vater, in einem Alter von 72 Jahren und 9 Monaten. Wir machen dieses hiemit unsern Verwandten und Freunden ergebenst bekannt, und verbitten alle Beyleidsbezeugungen. Halle, den 30. Jan. 1809.

Die hinterlassene Wittwe Suth,
Söhne, Tochter und Schwiegertöchter.

Allen unsern werthen Anverwandten und Freunden machen wir den Tod unsrer jüngsten geliebten Tochter, Christiane Caroline, welcher am 28. Jan. Vormittags um halb 11 Uhr in einem Alter von 17 Jahren 5 Monaten 3 Wochen und 6 Tagen an einem Nervenstich erfolgte, bekannt. Ueberzeugt von der innigsten Theilnahme aller unsrer Verwandten und Freunde an dem uns so schmerzenden Todesfall, verbitten wir alle Beyleidsbezeugungen, welche nur unsern schon so großen Schmerz vermehren würden. Halle, am 30. Jan. 1809.

Johann Christian Salzmänn.
Johanne Dorothee Salzmänn.

Lotterie-Anzeige. Zur 2ten Königl. Westphälischen Klassenlotterie, wovon die erste Ziehung den 12. Jun d. J. geschieht, sind einige Pläne zur Durchsicht bey mir zu haben. — Ohne die kleinem Gewinne sind folgende größere darin enthalten, als: ein Gewinn zu 150,000 Franken, einer zu 100,000, einer zu 50,000, einer zu 30,000, zwey zu 20,000, einer zu 16,000, zwey zu 15,000, einer zu 12,000, einer zu 10,000, vier zu 8000, drey zu 6000, 52 zu 4000, 62 zu 2000, 162 zu 800, 560 zu 400, 560 zu 200, und 1299 Gewinne zu 160 Franken. Unter den vortheilhaftesten Bedingungen werde ich wieder an Unter-Einnehmer Loose zum Debit ablassen.

Halle, den 1. Februar 1809.

Job Christian Kroll jun.,
Königl Westphäl Lotterie-Einnehmer.

Braunschweiger Numme, bey Kraft auf dem Strohhofe.